



Sichtweise

Foto: Privat

Die international arbeitende Künstlerin Silvia Maria Philipp schloss vor ihrem Kunststudium in München ein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Augsburg ab. Heute ist sie in der Aktionskunst, Malerei, Installation, Skulptur, im Tanz und in der Lyrik tätig. Immer wieder spielt in ihren Projekten auch das Thema Finanzen eine Rolle. So konzipierte sie zum Beispiel eine Wanderausstellung zum Thema „Frauen und Finanzen – im Namen der Fuggerin“. Damit einhergehend organisierte Philipp 2012 eine Kunstaktion durch das Euroland Griechenland, die Ausstellung des Bonner Frauenmuseums „MONETA“ in der Toskanischen Säulenhalle und den ersten Frauenfinanzgipfel in Augsburg. Derzeit arbeitet Philipp an dem multimedialen Kunstprojekt „Gutes Verschenden – wasting good things!“.

Silvia Maria Philipp

Künstlerin, Betriebswirtin und Organisatorin des Frauenfinanzgipfels

Die Fragen stellte **André Boße**

1. Welches Verhältnis haben Sie als Künstlerin zum Geld?

Ich habe ein gutes Verhältnis zu Geld. Wichtig ist mir aber, dass es vernünftig eingesetzt und nur als Zahlungsmittel gesehen wird. Und auch für die Kunst ist es wichtig: was wäre sie zum Beispiel ohne die Medici?

2. Sie sprechen vom „weiblichen Wirtschaftspotenzial“. Was kann man sich darunter vorstellen?

Frauen haben eine andere Sichtweise auf Geld als Männer. Sie sparen länger, setzen es nachhaltiger ein, sind mehr auf Sicherheit bedacht und wollen bei Investitionen etwas verbessern. Zudem stellen Frauen 51 Prozent der Weltbevölkerung. Ihre Beteiligung an Entscheidungen ist damit unabdingbar.

3. Mit Christine Lagarde hat der Internationale Währungsfonds eine Frau als Chefin. Erkennen Sie in ihrem Führungsstil und Handeln weibliche Elemente?

Vielleicht hin und wieder. Prinzipiell ist der gesamte Finanzsektor jedoch zu sehr eingefahren. Da ist eine Frau zu wenig. Um tatsächlich weibliche Elemente zu erkennen, bräuhete es mehr Frauen im System.

4. Was empfehlen Sie jungen Frauen, die sich für einen Einstieg in die Finanzbranche interessieren: Welche Sinne sollten sie besonders schärfen?

Sie sollten sich vor allem einen Überblick verschaffen. Daher plädiere ich im Idealfall für mehrjährige Praktika: bei Großbanken, mittleren Unternehmen, nachhaltigen Betrieben, einer Green Bank, einem Start-up und bei einer Initiative von Best Ager. Mit den Erfahrungen kann man seine eigene Struktur herausarbeiten. Das gilt übrigens auch für Männer. Die Welt ist zu kompliziert für ein Studium.

5. Als Augsburgerin haben Sie sich mit dem Wirtschaftsmodell der Fugger auseinandergesetzt. Was können die heutigen Manager davon lernen?

Die Fugger legten großen Wert auf Sparsamkeit, Solidität und Transparenz. Sie investierten nur in Dinge, die sie vollkommen durchblickten. Außerdem handelten sie meist mit gesundem Menschenverstand. Ihr soziales Engagement kann man als Alibi abtun, für mich geht es aber in Ordnung.

6. Sie schreiben: Frauen leisten weltweit mehr Arbeit als Männer, verdienen aber nur rund zehn Prozent des Welteinkommens. Was muss passieren, damit sich das ändert?

Die Basisdinge Demokratie, Frieden und Gleichberechtigung müssen tatsächlich gelebt werden. Zudem braucht es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Weiterqualifizierungen, Bildung von Kindheit an und Wirtschaftskompetenz. Es braucht einen kraftvollen und mit Bedacht gewählten Wandel, der zielgerichtet, aber auch sachlich vorstättengeht.

7. Welche drei Eigenschaften sollte ein Finanzberater Ihrer Meinung nach auf jeden Fall haben?

Er sollte erstens ein absoluter Profi sein. Zweitens sollte er den Ursachen auf den Grund gehen und die Hintergründe der Produkte kennen. Und er sollte ein Visionär sein, der seine Angebote am Kunden orientiert.

8. Auf welche Eigenschaft können Sie dagegen gut verzichten?

Oberflächlichkeit, reines Gewinndenken und fehlende reelle Kundenorientierung.

9. Angenommen, Sie erhalten die Möglichkeit, beim nächsten Weltwirtschaftsforum in Davos ein Kunstprojekt zu realisieren, was würden Sie tun?

Ich habe im Euroraum Millionen an entwertetem Geld gesammelt. Daraus würde ich eine Installation und Skulptur machen, die ich dort zeige.

10. Ein neues Projekt von Ihnen widmet sich dem „Guten Verschenden“. Was haben Sie zuletzt Gutes verschwendet – und warum hat es sich gelohnt?

Seit dem Beginn des Projekts frage ich mich täglich: Habe ich heute schon etwas Gutes verschwendet? Derzeit verschwende ich viel Zeit, um für ein Klimaschutz-Kunstprojekt Bäume zu besorgen und diese mit interessierten Menschen zu verpflanzen. Außerdem engagiere ich mich noch in der Armutsprävention und für bessere Zukunftschancen in der Gesellschaft.

Weitere Informationen zu Silvia Maria Philipp gibt es unter www.artsteps.de und www.forum-zfa.de